

Beobachtungen über die Ernährung unserer Tagraubvögel und Eulen im Jahr 1930.

Von O. Uttendörfer.

Die Veröffentlichung unsrer „Studien über die Ernährung unserer Tagraubvögel und Eulen“ hat nicht bloß uns selbst angeregt weiter zu forschen und die Lücken unserer Ergebnisse auszufüllen, sondern vor allem die erfreuliche Folge gehabt, unserer Arbeitsgemeinschaft neue Mitarbeiter zuzuführen, die uns vielfach besonders wertvolle Beobachtungen übermittelt haben, bzw. interessante Sendungen zur Bestimmung vorlegten. Daher lohnt es sich, die interessantesten Ergebnisse des vergangenen Jahres zu veröffentlichen.

Im Jahre 1930 haben wir im ganzen 28 Horste des Sperbers (*Accipiter nisus*) kennen gelernt. Beachtenswert war, daß das Sperberrevier im Euholz bei Herrnhut, das von 1916 bis 29 stets besetzt war, in diesem Jahr leer stand. Vermutlich war der Bestand, der im Vorjahr ausgeholt worden war, dem Sperber zu licht geworden. Von den Speisezetteln der verschiedenen Sperberhorste ist zu erwähnen, daß ein Sperber bei Niederoderwitz sich als Spezialist in der Jagd auf Braunellen erwies, indem nicht weniger als 17 Rupfungen dieser doch keineswegs besonders dicht siedelnden Art an seinen Rupfplätzen gefunden wurden. Ein anderer Sperber, eine halbe Stunde von Herrnhut, zeigte besondere Leistungsfähigkeit, indem auf einem Baumstumpf bei seinem Horst die Rupfungen eines jungen, aber bereits vollständig flüggen Turmfalken und zwei junger Haushühner gefunden wurden, von denen eins nach sachverständiger Schätzung 3 bis 4 Monate alt und etwa $1\frac{1}{2}$ Pfund schwer gewesen war.

Ferner hatte G. VON DER ELDERN bei seiner Mitarbeit in Helgoland Gelegenheit, vom 3. bis 15. September daselbst starken Sperberzug zu beobachten, und sammelte während dieser Zeit in der Sapskuhle die Rupfungen von 2 Steinschmätzern, 2 Trauerfliegenschnäppern, 3 Gartengrasmücken, 3 Gartenrotschwänzen, 2 Wiesenpiepern, 1 Baumpieper und sogar von einem Blaukehlchen, was einen interessanten Beitrag zu der Tätigkeit des Sperbers während seines Zugs darstellt.

Daß das Jahr 1930 ein Mäusejahr war, zeigte sich an dem Speisezettel unserer Sperberhorste sehr deutlich, indem sich die ermittelte Beute auf 116 Säugetiere und 1931 Vögel belief. Von diesen Säugetieren waren 93 Feldmäuse. Die Sperber hatten also in diesem Jahr

ungefähr 6 % Säugetiere statt 1,5 % im Durchschnitt der früheren Jahre.

Habichtshorste (*Accipiter gentilis*) kamen 16 zur Beobachtung, die aber wenig Neues lieferten. Auch hier deutete sich das Feldmausjahr insofern an, als wir an einem Horst ein Habichtsgewölle mit den Resten von 4 Feldmäusen fanden. MEISSEL fand in der Mark einen Habichtshorst, bei dem das Paar die sonst von uns nicht beobachtete Gewohnheit hatte, einen großen Teil der erbeuteten Vögel auf dem besetzten Horst selbst zu rupfen.

Ebenso lieferten die 8 Wanderfalkenhorste (*Falco peregrinus*) des Jahres 1930 fast ausschließlich die übliche Beute. Beachtenswert ist es, daß es KRAMER sen. wieder gelang, die Herkunft von 3 Brieftauben zu ermitteln, deren Reste beim Oybiner Wanderfalken gefunden wurden. Die eine war auf dem Wettflug von Gardelegen nach Essen, die zweite auf dem Flug von Kreuz nach Chemnitz und die dritte auf dem Flug von Küstrin nach Düsseldorf nicht wieder zurückgekehrt. Alle drei Fälle zeigen also ebenso wie unsere früheren Feststellungen, daß der Wanderfalk in den meisten Fällen verirrte Brieftauben schlägt, die ihm vermutlich leicht zur Beute fallen. Interessant ist, daß SCHNURRE bei Berlin eine Hohltaubenbrut 50 Schritt entfernt von einem Wanderfalkenhorst feststellte, ja sogar beobachtete, daß die Hohltauben gleichzeitig mit den Falken Flugspiel machten, sich also nicht vor ihnen fürchteten. Eigenartig war die Beute des Wanderfalken der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Dieser Platz hatte sogar schon am 4. Juni 1930 Wanderfalkenbesuch; denn an diesem Tag fand MEISSEL unterhalb der Kirche die frischen Reste eines Kuckuckweibchens und einer Brieftaube. Im ganzen hat dieser Platz im Jahr 1930 die Reste folgender Vögel geliefert: 23 Haustauben, 7 Stare, 3 Lachmöwen, 3 Zwergtaucher, 2 Wachholderdrosseln, 2 Singdrosseln, 2 Feldlerchen und je 1 Misteldrossel, Hausspatz, Buchfink, Kuckuck, Wasserralle, Wachtelkönig, grünfüßiges Rohrhuuhn und Waldschnepfe. Diese Beuteliste läßt doch wohl die Vermutung aufkommen, daß der Wanderfalk Gelegenheit nahm, über Berlin hinziehende Zugvögel zu erbeuten; denn sonst wäre es schwer denkbar, wie diese merkwürdige Zusammenstellung von Sumpfvögeln aus weiterer Entfernung von ihm zusammengebracht werden sollte.

Weiter verdanke ich der Freundlichkeit des Freiherrn VON VIETINGHOFF auf Neschwitz bei Bautzen die Zusendung eines Mageninhalts eines Merlin (*Falco c. aesalon*) vom 16. Oktober 1930. Derselbe enthielt die Federn von Goldammer und Goldhähnchen. Der gleiche Beobachter

meldete weiter als Mageninhalt eines zweiten Merlin vom 21. Oktober eine Feldlerche.

In bezug auf den Mäusebussard (*Buteo buteo*) machte MEISSEL mehrfach eine beachtenswerte Beobachtung. Er fand nämlich, daß der Bussard größere Beutetiere, z. B. Maulwurf, Wasserratte und Hamster so bearbeitet, daß er die Haut umstülpt. Und das ist ein, wenn auch vielleicht nicht regelmäßiger, aber doch vermutlich häufig vorkommender Unterschied in der Methode der Bearbeitung gegenüber dem Habicht, indem dieser Räuber, der ja hauptsächlich an die Bearbeitung von Vögeln gewöhnt ist, auch Säugetiere zu rupfen pflegt, so daß an der Fraßstelle nur kleine Haarbüschel oder Fellfetzen herumliegen.

Vom Roten Milan (*Milvus milvus*) erhielt ich nur einen Fund und zwar von O. MELZER von einem Besuch eines roten Milanhorsts in der Dübener Heide im Juni. Unter diesem Horst lagen nicht bloß Mauserfedern des Milans selbst, sondern auch die Schwinge einer Brieftaube, ein erneuter Beweis dafür, daß der Milan einem Habicht oder Wanderfalken seine Beute abgebettelt hatte.

Dagegen konnte MEISSEL und WENDLAND in der weiteren Umgegend Berlins eine größere Zahl von Funden an Horsten des Schwarzen Milans (*Milvus migrans*) machen. Aus den Gewöllen dieser Horste ließen sich ermitteln 2 Maulwürfe, 5 *Microtus arvalis*, 1 *agrestis*, 1 *Arvicola glareola*, mehrfach Reptilien und Fischschuppen, mehrere *Elater aeneus* und 2 *Silpha atrata*.

Zum erstenmal gelangen uns im Jahre 1930 zwei Nachweise für die Steppenweihe (*Circus macrourus*). Mein Bruder schoß am 24. April bei seiner Hühnerfarm bei Herrnhut eine solche Weihe, während sie ein 14tägiges Küken rupfte, das sie daselbst geraubt hatte. Und W. BAU, Gnadenfeld, Ober-Schlesien, erhielt ein zweites Stück, das am 3. September geschossen war. Dasselbe hatte im Kropf eine zerrissene Feldmaus und im Magen ein fertiges Gewölle, das 2 Feldmäuse und 1 Goldammer enthielt.

Bei einer Exkursion mit VON VIETINGHOFF an einem großen Oberlausitzer Teich fanden wir weiter bei einem Schilfhaufen einen charakteristischen Fraßplatz einer Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) mit der Rupfung einer jungen Blesse, den Eierschalen von Blesse und den Kiefern eines kleinen Hechts. Und R. KUHKE sandte von einem Mecklenburger Rohrweihenhorst die Rupfung einer Feldlerche und 4 Gewölle ein, in denen 3 junge Vögel, ein junger Hase und Insektenreste enthalten waren.

Von meinem Bruder B. UTTENDÖRFER erhielt ich ferner den Inhalt eines Wespenbussardhorstes (*Pernis apivorus*) aus der Gegend von

Königsfeld im Schwarzfeld, 700 m Meereshöhe, den er herunterholen ließ, nachdem das einzige Junge ausgeflogen war. Er bestand zum größten Teil aus den Waben von *Vespa saxonica* var. *norvegica*. Außerdem fanden sich nur das Bein eines Frosches und die Reste von je einem *Otiorhynchus niger*, *Byrrhus* und *Carabus auronitens*. Bemerkenswert war, daß sich auch in diesem Horst 3 ca. 2 cm lange Gewölle befanden, die aus den Resten von Wespenlarven zu bestehen schienen.

In bezug auf den Schreiadler (*Aquila pomarina*) verdanken wir der Liebenswürdigkeit von Herrn Dr. WENDLAND wieder einen schönen Fortschritt. Derselbe kontrollierte am 4. August einen Schreiadlerhorst in der Mark, den der junge Schreiadler vor kurzem verlassen hatte, und fand auf dem Horst eine Briefftaube ohne Kopf, die zu rupfen begonnen war, ferner Kiebitzfedern und 2 Becken von größeren Vögeln, außerdem Fellreste und ein Bein von Kaninchen und eine frisch geschlagene Wasserratte. Der Horst war also immer noch als Fraßplatz benützt worden, und aus dem Fund der Briefftaube und des Kiebitz ergibt sich mit allergrößter Wahrscheinlichkeit, daß auch der Schreiadler dem Wanderfalken oder Habicht seine Beute abbettelt. Die noch vorhandenen Ringe ermöglichten übrigens durch Briefwechsel festzustellen, daß die auf dem Horst gefundene Briefftaube erst am 2. August zu einem Wettflug von Beuthen nach Holstein aufgestiegen war.

Außer diesen Beuteresten fanden sich unter und in dem Horst noch eine größere Anzahl Gewölle und zwar einerseits ziemlich große bis 5 cm lange, daneben aber auch, wie schon bei früheren Funden, viele ganz kleine von höchstens 1½ cm Länge. Als echte Tagraubvögelgewölle enthielten sie nur wenig Knochen und die Federn, auch die größeren, in recht verwittertem Zustand, so daß die Zahl und Art der Beutetiere nur sehr teilweise feststellbar war. Erkennbar waren 3 Feldmäuse, 1 Wasserratte, mehrfach Kaninchen, von den Vögeln nur Rebhuhn; unter den Vögeln waren sicher auch junge Vögel enthalten. Schuppen von Kriechtieren waren mehrfach nachweisbar und einmal ein Unterkiefer von Eidechse. Von Käfern fanden sich *Geotrupes*, *Carabus*, *Aphodius* und eine *Chrysomelide*. Auch diesmal waren Frösche nicht nachweisbar, es ist aber sehr wahrscheinlich, daß die Froschknochen fast immer völlig verdaut werden, denn in Mageninhalten von Schreiadler sind doch Frösche durchaus nicht selten gefunden worden.

Die wesentlichsten Fortschritte haben aber Dank der Bemühungen mehrerer Herren unsere Forschungen beim Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) gemacht; denn was wir bisher veröffentlichen konnten, stammte fast nur von einem Horst und war daher naturgemäß unvollständig und

einseitig. Dagegen hatte Herr Staatsförster RÜDIGER die Freundlichkeit, je einmal SCHNURRE und mich zu einem Seeadlerhorst bei Räumde in der Neumark zu führen. Ferner hat R. КУHK mir mehrmals seine Funde von drei Mecklenburger Seeadlerhorsten zum Studium eingeschickt; und endlich haben Herr Professor WACHS und Dr. BANZHAF von dem bekannten Seeadlerhorst bei Stettin reiches Material übersandt, und so ist das Bild der Ernährung des Seeadlers ein sehr viel vollständigeres und richtigeres geworden.

Von Einzelheiten ist zunächst folgendes zu erwähnen: Bei Räumde hat ein Seeadlerpaar 1930 einen neuen Horst gebaut, aber in demselben keine Jungen groß gezogen, trotzdem aber, wie die Gewölle und Beutereste in der Umgebung dieses Horstes bewiesen, viel dort verkehrt, auch den Sommer über. Der Grund dafür, daß keine Jungen erzogen wurden, erscheint mir ziemlich einleuchtend, denn nach den herumliegenden Mauserfedern war jedenfalls ein Gatte noch im Uebergangskleid und nicht voll erwachsen.

Die merkwürdigste Beobachtung machte R. КУHK am 18. Mai bei einem seiner Horste, in dem sich ein Junges befand. Unter dem Horst war nämlich nichts zu finden, bei näherer Nachprüfung aber kamen aus der Nestmulde ziemlich frische Fraßreste zutage, die von dem Adler förmlich in sein Nest eingebaut waren: 1 Bein, 2 rechte und 1 linkes Flügelskelett von Blesse, 5 Beine, 1 Becken, 4 Hälse, 6 rechte und 5 linke Flügelskelette von Haubentaucher, 2 linke, 2 rechte Flügelskelette und 2 Brustbeine von Stockente und weiter Hasenwolle und 1 Hechkopf. All diese Knochen waren nur sehr oberflächlich abgenagt, und an den Flügeln saßen nicht bloß viele Kleinfedern, sondern teilweise auch noch die meisten Schwingen.

Im Jahr 1930 sind also nicht weniger als 5 verschiedene Horste ziemlich eingehend geprüft worden, und der Speisezettel, den wir daraufhin zusammenstellen können, ist der folgende: 6 mal Reh, 3 Hasen, 1 Eichhorn und 1 *Microtus agrestis*, zusammen also 11 mal Säugetiere; weiter 2 Fischadler, 2 junge Fischreiher, 2 junge Kormorane, 21 Blossen, 18 Stockenten, 19 Haubentaucher, 1 Gänsesäger und 1 Haushuhn, zusammen 66 Vögel, dazu noch 1 Amsel, 1 Nebelkrähe, 1 Saatkrähe, 2 Ringeltauben, 1 Lachmöwe, 1 Flußseeschwalbe, 1 Knäckente, 1 Schellente und 3 unbestimmte Vögel, also 12 weitere Vögel; endlich von Fischen mindestens 10 Hechte, 1 Hornhecht (*Belone*), 1 Flunder und 2 unbestimmte Fische, zusammen mindestens 14 Stück. Dazu ist folgendes zu bemerken: 6 Gewölle bestanden ganz oder teilweise aus Rehhaaren, wobei zu vermuten ist, daß der Adler tote Rehe gekröpft

hat. Hase wurde bisher nie in Gewöllen, sondern nur in Knochenresten oder Haarresten am Horst gefunden. Sehr belehrend ist die Liste der Vögel, indem jetzt die Blesse an der Spitze steht und der Haubentaucher an zweiter Stelle, Stockente ist an die dritte Stelle gerückt. Und es ist wohl äußerst wahrscheinlich, daß der Adler Enten fast nur in der Mauserzeit zu erjagen instande ist, während er Blessen und Haubentaucher, die sich vermutlich durch Tauchen retten wollen, nach ausdauernder Verfolgung wohl zu allen Zeiten, wo sie zur Verfügung stehen, zu erbeuten instande ist. Der Gänsesäger stammt aus einem Mecklenburger Gewölle, in dem 5 vollständige Schwanzfedern dieser Art enthalten waren und dürfte auf die gleiche Weise erjagt worden sein. In der Tat hat КУКК einmal eine lang dauernde Jagd des Seeadlers auf Gänsesäger beobachtet, die allerdings ergebnislos abschloß, indem der Gänsesäger immer wieder geschickt wegtauchte. Die anderen in dieser Gruppe aufgezählten Beutetiere sind größtenteils Jungvögel, die der Adler durch Nestplünderung gewonnen hat. Dagegen kann man sich nicht vorstellen, daß der Adler instande gewesen sein sollte, die in der zweiten Gruppe zusammengestellten Vögel selbst zu erbeuten, vielmehr dürfte er sie wohl von benachbarten Wanderfalkenhorsten erhalten haben, in der Tat war nicht weit von dem Horst, unter dem Knäckente und Schellente gefunden wurden, ein Wanderfalkenhorst vorhanden. Daß der Seeadler, was nicht bloß wir, sondern auch andere beobachtet haben, hauptsächlich Hechte fängt, dürfte sicher mit der Lebensweise des Hechtes zusammenhängen, der ja vielfach hoch im Wasser steht.

Somit zeigt es sich deutlich, daß der Seeadler bei seiner ungeschickten Jagdweise auf nur wenige Vogelarten angewiesen sein dürfte und im übrigen wohl genötigt ist, mit Aas vorlieb zu nehmen.

Im Jahre 1930 haben wir ferner mit erheblichem Erfolg Gewölluntersuchungen gemacht; wir werden uns aber über unsere Ergebnisse bei Waldohreule, Waldkauz und Schleiereule an anderer Stelle äußern, hier nur einige Nachrichten über die selteneren Arten.

Vom Rauhfußkauz (*Aegolius funereus*) verdanke ich der Liebenswürdigkeit von O. MEYLAN 10 Gewölle vom April 1930 aus dem französischen Jura in 1350 m Meereshöhe. Sie waren 2,3 bis 3,5 cm lang und hatten 1 bis 1,2 cm Durchmesser. Sie enthielten eine Spitzmaus, eine Maus, 5 Arvicoliden und 6 Vögel, die leider unbestimmbar waren, es schien sich aber um Meisen und eine Drossel zu handeln. Dieses kleine Material entspricht aber genau den bisher veröffentlichten Beobachtungen von HELM und MEYLAN, die nachgewiesen

haben, daß der Rauhfußkauz völlig anders lebt als der Steinkauz. Letzterer jagt auf offenem Gelände hauptsächlich Feldmäuse und daneben viele Insekten, der Rauhfußkauz dagegen im Bergwald neben kleinen Säugetieren nicht wenig Vögel, die er offenbar an ihren Schlafplätzen aufzuspüren versteht.

Auch beim Uhu (*Bubo bubo*) konnten wir mehrfach Fortschritte machen. Bei seinem Thüringer Uhu stellte MEISSEL in 10 Gewöllen und sonstigen Resten einen Eichelhäher, 5 Rabenkrähen, 1 Rebhuhn, 1 Ringeltaube, 1 Waldschnepfe, 1 Hermelin, 5 Igel, 1 Eichhorn, 5 Mäuse, 13 Feldmäuse, 7 Kaninchen und 3 Hasen fest. Von der Waldschnepfe war der ganze 10 cm lange Schnabel in einem Gewölle enthalten. Ferner fanden die Herren HEINZE und SCHEFFMANN im Heuscheuergebirge sowohl im September 1929 als im Frühjahr 1930 einige Uhugewölle, die im ganzen 9 Igel, 6 Hasen, 2 Feldmäuse, 1 Nebelkrähe und 2 Frösche ergaben, außerdem lagen auf Felsabsätzen nicht weniger als 15 Igelhäute. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß dort sogar auf schlesischem Boden ein Uhubrut stattgefunden hat, leider ist ihr sicherer Nachweis nicht möglich gewesen.

Auch aus den Rupfungen, die wir im vergangenen Jahr gesammelt haben, läßt sich einiges lernen. Bis Ende 1929 waren es 44 958 und im Jahre 1930 sind 4867 Stück dazu gekommen. Unter den Rupfungen des Jahres 1930 waren aber nicht weniger als 49 Kreuzschnäbel, während in allen übrigen Jahren zusammen bloß 25 gefunden wurden. Die Invasion dieser Art in Deutschland zeigt sich also deutlich, und wir haben bei Herrnhut und Niederoderwitz mehrere Sperberhorste gehabt, wo bis 7 Kreuzschnäbelrupfungen lagen.

Auch die Invasion des Großen Buntspechts (*Dryobates major*) war an seinen Rupfungen erkennbar; denn das Jahr 1930 allein lieferte deren 60 Stück, alle früheren Jahre zusammen nur 137. Auch Erlenzeisige (*Carduelis spinus*) wurden 1930 in auffallender Menge, nämlich 23 gegenüber früher zusammen nur 73 gefunden. Und endlich lieferte besonders die Umgegend Berlins in den ersten Monaten 1930 viele Leinzeisige (*Carduelis linaria*), im ganzen kamen wir 1930 auf 12 Stück gegenüber früher zusammen nur 15.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [79_1931](#)

Autor(en)/Author(s): Uttendörfer O.

Artikel/Article: [Beobachtungen über die Ernährung unserer Tagraubvögel und Eulen im Jahr 1930 299-305](#)